

fern nur der Zwangskurs aufgehoben und das erreicht wird, daß die Geschäfte wieder in Metallgeld abgemacht werden können.

X. Der Diskonto der Nationalbank stand fortwährend auf 5 Prozent, die Vorschüsse auf Staatsseffekten auf 7 Prozent.

---

## B e r i c h t

des

Schweizerischen Generalkonsuls in Mexico (Hrn. Arnold Suter  
von Bühler, Kts. Appenzell A. Rh.) über das Jahr 1867.

(Vom 31. Dezember 1867.)

An den hohen Bundesrath.

### Tit. I

1. Die allgemeinen Handels- und Geschäftsverhältnisse haben sich im verfloffenen Jahre noch ungünstiger gestaltet. Agrikultur, Minenbau und Handel liegen darnieder. Schweizerwaaren finden nur geringen Absatz; der ehemals starke Konsum von Absynth hat beinahe gänzlich aufgehört; Uhren und Bijouterie sind sehr zurückgegangen und die Preise, bei dem überführten Markt, gedrückt.

Von andern Produkten der Schweizer Industrie ist der Verbrauch relativ unbedeutend; sie leiden alle unter unserer so schwierigen Geschäftslage.

Geld ist selten und theuer.

2. Zahlreich sind die Erzeugnisse der Landwirthschaft; wegen Mangels an Straßen und Eisenbahnen aber können nur die wenigsten zur Ausfuhr gelangen. Mais, Gerste, Weizen werden im Lande selbst

konsumirt. Weitere Erzeugnisse sind: Gemüse, Früchte, das Produkt des Maguey (Agave): das den Landeigenthümern großen Gewinn abwerfende Pulque; Hölzer aller Art, wovon Farbhölzer und feine Hölzer aus den Küstenstaaten exportirt werden; Zucker, Kaffee, Cochenille, Vanille, Cassaparilla, Jalappawurzel, rohe Rinder-, Ziegen- und Hirschhäute. Wolle und Talg, im Lande erzeugt, dienen ausschließlich für den innern Konsum. Die Viehzucht ist in einigen, besonders in den nördlichen Staaten und an den Küsten bedeutend; Pferde, Rinder, Ziegen, Maulthiere; Esel, Schafe und Schweine werden daselbst gezogen. — Del, namentlich Olivenöl, wird in großer Menge importirt.

Produkte der mexikanischen Industrie sind Garne, ordinäres Baumwollentuch, Kaschemir, Zerapen, Sattelzeuge, Leder, ordinäre Töpfer- und Glaswaaren, Filzhüte, Gold- und Silberborten, Möbeln.

Produkte des Bergbaues: Silber (der Hauptartikel für den Export), Gold, Eisen, Kupfer, Blei, Quecksilber.

Steinkohlenlager von Bedeutung hat man noch nicht aufgefunden.

Ueber Artikel 3, 4 und 5 ist, da eine bezügliche Statistik uns abgeht, nichts mitzutheilen.

6. Die Zölle wurden vermehrt und müssen in den Häfen gleich beim Empfang der Waaren haar bezahlt werden. Der Tarif ist unverändert geblieben; nur wurden ihm einige additionelle Steuern beigefügt: 8 Prozent auf dem Importationszoll zu Gunsten eines Fonds zu Unterstützung der Witwen und Kinder der im Kriege gefallenen Mexikaner; ferner Pfaster 1. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> per 200  $\text{₮}$  jeder Waarengattung, welche Abgabe zur Verbesserung der Wege verwendet werden soll, wogegen alle Weg- und Transitzölle aufgehoben sind.

7. Auch hiefür gilt das bei Nr. 3, 4 und 5 Gesagte.

8. Eisenbahnen in Betrieb stehend: von Vera Cruz nach Paso del Macho, 18 Stunden; von Vera Cruz nach Medellin, 3 bis 4 Stunden; von Vera Cruz nach Santa Fé, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden; von Mexiko nach Apisaco, 34 Stunden; von Mexiko nach Coahuacan, 3 Stunden; von Mexiko nach Tacubaya, 1 Stunde.

Konzessionirt sind folgende Linien: von Vera Cruz nach Mexiko, über Paso del Macho, Orizaba, Apisaco, nebst einer Zweigbahn nach Puebla, von Vera Cruz nach Puebla über Jalapa und Perote (Pferdebahn); von Mexiko nach Tuxpan (die Arbeiten haben noch nicht begonnen).

Die vom Kaiserreich erteilten Konzessionen sind sämtlich annullirt worden. Die Straßen sind in der trockenen Jahreszeit ziemlich gut, in der Regenzeit aber meist unwegsam. In der kriegerischen Periode der jüngsten Vergangenheit wurde darauf zu wenig verwendet.

9. Oeffentliche Banken gibt es keine. In der Hauptstadt besteht ein durch den Conde de Regla fundirter Mont de Piété, der auch Gelder in Depot nimmt und demnach eine Sparkasse konstituirt.

10. Zinsfuß frei. Disconto im Handel 10 bis 15 Prozent und auch mehr, je nach den Verhältnissen.

11. Versicherungen keine; wohl aber Agenturen von europäischen Gesellschaften.

12. Neue Erfindungen: Nichts.

---

## Jahresbericht

des

Schweizerischen Konsuls in Philadelphia (Hrn. Rudolf Koradi von Niederneunforn, Kts. Thurgau) über das Jahr 1867.

(Vom 5. Februar 1868.)

---

An den hohen Bundesrath.

Tit. I

Mein letzter Jahresbericht mußte leider zugestehen, daß eine Verwirklichung der in Bezug auf das Jahr 1866 gehegten Hoffnungen in den Vereinigten Staaten nicht erfolgt war. Doch waren die Zustände und Ausichten im Allgemeinen befriedigend und man durfte annehmen, das Jahr 1867 werde die vollständige Wiederherstellung der gestörten staatlichen Verhältnisse der Union zu Stande bringen; allein auch heute noch kann nur von einem Fortschritt im Rekonstruktionswerke berichtet werden, ohne daß es noch möglich wäre, mit Sicherheit den Zeitpunkt eines glücklichen Abschlusses zu bestimmen.

Das Inland sowohl wie das Ausland hatte auf die bisher bewiesene Entwicklungsfähigkeit des jungen kräftigen Landes gerechnet, hierbei

aber die großartigen und vielfachen Schwierigkeiten der Aufgabe, die staatlichen und ökonomischen Störungen eines gewaltigen 4jährigen Bruderkrieges wieder auszugleichen und zu verwischen, übersehen. Würdigt man jedoch diese Schwierigkeiten in ihrer vollen Bedeutung, so wird man sich eher darüber verwundern, daß der Gang der Wiederherstellung bis jetzt mit keinen größern Störungen verbunden war. Der große Verkehr in Handel, Gewerben und Fabrikation war in den nördlichen Staaten während des Krieges ein außergewöhnlicher und größtentheils durch den Krieg und seine Anforderungen selbst bedingter. Der Absatz nach dem mehr, als geahnt, verarmten Süden war für die angehäuften Vorräthe und die Produktion der durch die Beendigung des Krieges vermehrten Arbeitskräfte im Norden nicht genügend; der rücksichtslose Verbrauch des Geldes schränkte sich ein und es erfolgte nothwendigerweise eine Geschäftsstokung und Arbeitslosigkeit, wie sie so anhaltend in diesem Lande bisher kaum erhört war. — Nur die glückliche Beschränkung des Kreditirens und gesegnete Ernten waren im Stande, einer neuen Krisis vorzubeugen. Wie lange dieser Zustand noch andauern wird, ist schwer zu bestimmen.

Die im Norden unter diesen Verhältnissen am meisten leidenden Theile sind die Arbeiter und die Neu-Gingewanderten in den größern Städten; im Süden dagegen sind ganze Länderstrecken und zwar der ehemals reiche Pflanzer ebenso gut wie der schwarze Arbeiter in äußerst schlimmer Lage und es wird wohl, so viel auch Privatbestrebungen leisten, die Regierung direkt zur Abhülfe der Noth einschreiten müssen. Die Finanzlage des Landes ist im Allgemeinen nicht so ungünstig, als man nach der allseitigen lauten Besprechung der Frage erwarten könnte. Natürlich hat mit der Verminderung des geschäftlichen Verkehrs auch die Einnahme an Bundessteuern abgenommen und in Folge dessen auch die Kriegsschuld im Jahre 1867 keine so bedeutende Reduktion erfahren, wie im vorhergehenden Jahre; doch ist sie immerhin um ein Namhaftes reduziert worden und da nun überall auf größere Dekonomie im Staatshaushalt Bedacht genommen, auch die Kriegsschuld nach und nach fundirt wird, so steht der allmäligen Abnahme des Gold-Agio und der schließlichen Wiederaufnahme der Gold-Zahlungen eigentlich nichts mehr im Wege. Der Zeitpunkt läßt sich indessen nicht mit Sicherheit vorher bestimmen, da derselbe sowohl von der hiesigen Spekulation als auch von äußern Einflüssen abhängt. Eine Ermäßigung der Bundes-Steuer-raten steht als nothwendige Folge der gegenwärtigen Verhältnisse jedenfalls in Aussicht und es fragt sich alsdann, Angesichts der schon jetzt sehr bedeutenden Verminderung der Einnahmen aus dieser Quelle, ob über die Kosten des Staatshaushalts hinaus noch eine entsprechende Summe für den Tilgungsfond der Kriegsschuld zur Verfügung stehen wird. So viel ist sicher, daß die nun im Werke begriffene Reduktion

der Ausgaben nicht nur direkt auf die Ermöglichung dieses Resultats, sondern indirekt auch zur Vermehrung der Bundessteuereinnahmen hinarbeiten wird, insofern sie im Stande ist, bessere Geschäftszeiten herbeizuführen.

Eine Reduktion der Importationszölle, die für unsere Schweiz vom größten Interesse wäre, ist leider vor der Hand um so weniger zu erwarten, als gerade eine große Partei, und natürlich mit Zustimmung aller hiesigen Fabrikanten, die gegenwärtige Geschäftsstokung dem Umstände zuschreibt, daß die Zölle auf fremde Manufakturwaaren die durch hohe Arbeitspreise und hohe Steuern gedrückte heimische Fabrikation immer noch nicht genug schützen, resp. noch nicht einem völligen Verbote gleichkämen. — Eines scheint sicher zu sein, daß nämlich die von der frühern Importation herrührenden Vorräthe den gegenwärtigen Bedarf, namentlich an Seidenwaaren, noch weit übersteigen, eine Thatsache, die in der im Volke mehr und mehr überhandnehmenden Beschränkung der Luxusausgaben theilweise ihre Ursache hat. Ein Hauptgrund aber des Darniederliegens gerade dieser Branche mögen denn doch die gewaltigen, ihren Umsatz zu 50 Millionen per Jahr und höher berechnenden Etablissements in New-York sein, die zur Erreichung solcher Resultate zu Bedingungen ein- und verkaufen, bei denen die kleinern soliden Etablissements mit einem Umsatz von  $\frac{1}{2}$  bis 2 Millionen Dollar per Jahr nicht mehr bestehen können und also vom Geschäft ausgeschlossen werden.

Die Preise der Lebensbedürfnisse im Allgemeinen sind momentan bei Weitem nicht mehr so hoch, wie vor einem und zwei Jahren; aber gerade das kennzeichnet den jetzigen Zustand, daß dessenungeachtet der Konsum jetzt ein viel sparsamerer geworden ist. Arbeitslöhne, soweit Arbeit vorhanden, sind, namentlich in erlernten und schwierigeren Berufen, noch gut und selbst hoch, in den weniger Geschick erfordernden natürlich niedriger, weil darin Ueberfluß an Arbeitskräften vorhanden. Darum ist auch das Loos der Einwanderer, also auch unserer Landsleute, die meistens dieser Klasse angehören, für den Anfang und, wenn sie nicht die Mittel besitzen oder erwerben können, um sich in's Innere und nach dem Westen zu begeben, oft für längere Zeit ein sehr trauriges und mehr als je sollten jetzt die Warnungen gegen das Einwandern dieser berufs- und mittellosen Klassen beachtet werden, da es oft schwer hält, sie selbst in den Armenhäusern unterzubringen, wenn sie so hilflos geworden sind, um darin Zuflucht suchen zu müssen.

Das deutsche Element, das sich schon durch seine starke Betheiligung am Kriege ungemein gehoben hat, fährt fort, seine Stellung zu behaupten, wie dieß die überhandnehmende Einführung der deutschen Sprache als Unterrichtszweig in den öffentlichen Schulen, der Bau von öffentlichen Anstalten, Spitälern, Theatern u. s. w. beweist; die öffentlichen

Beamten in unserm Staate wie auch im Westen fangen an, es für nothwendig zu erachten, sich zur deutschen Bevölkerung auf guten Fuß zu stellen.

Die Gesamtschuld der Vereinigten Staaten-Regierung betrug am 1. Januar 1868 \$ 2508,125,650, gegen \$ 2543,325,174 am 1. Januar 1867; Abnahme demnach ca. 35 Millionen. Seit dem höchsten Stand derselben, am 1. September 1865, mit \$ 2757,689,571, beträgt die Gesamtabnahme während 28 Monaten bis 1. Januar 1868 \$ 249,563,921.

Die Total-Circulation der Nationalbanken war Ende 1867 ungefähr \$ 300 Millionen, gesichert durch \$ 379 Millionen Hinterlage.

Der jetzige Stand der Ver. Staaten-Armee ist auf 43,000 Mann festgesetzt; die Seemacht ist reduzirt auf 238 Schiffe mit 1869 Kanonen; Bemannung während des verflossenen Jahres 11,900 Mann.

Die Staatsschuld von Pennsylvania betrug am 30. November 1867 \$ 34,766,431 gegen \$ 35,622,052 zu gleicher Zeit im Jahr 1866.

Schulen der Freedman (befreiten Schwarzen), nach dem letzten Bericht des Freedman's-Büreau, 2207 mit 2442 Lehrern, worunter 699 Schwarze. 1056 Schulen sind ganz oder theilweise von Schwarzen unterhalten, 319 Gebäude ihr Eigenthum. Die Gesamt-Unterhaltungskosten des Freedman's-Büreau, dieses vortrefflichen und unendlich viel Gutes wirkenden Instituts zum Schutze der Farbigen im Süden, betragen vom 1. Januar 1865 bis zum 1. Januar 1868 \$ 5,959,457.

Im Gebiete der Bundes-Gesetzgebung ist namentlich von großer Wichtigkeit das neue Bankerottgesetz, das jedem insolventen Geschäftsmann gegen Uebergabe seines Gesamtvermögens unter Eidabnahme die gänzliche Befreiung von allen Forderungen seiner Gläubiger gewährt und ihm den Neubeginn geschäftlicher Transaktionen, wenn er Kredit hat, erleichtert. Human und befriedigend, wie das Gesetz bei seiner redlichen Anwendung erscheint, sind doch die Klagen darüber schon so häufig, daß die Vermuthung nahe liegt, es ermuthige eher die betrügerischen Bankerotte und werde darum wohl kaum von langer Dauer sein.

Das Rekonstruktionsgesetz ist vom obersten Gerichtshof der Verein. Staaten mit geringer Mehrheit inkonstitutionell erklärt worden und es liegen darum dem Kongreß Anträge vor, nach deren einem  $\frac{2}{3}$ , nach einem andern aber alle Stimmen des betreffenden Gerichtshofes erforderlich sind, um über ein solches, vom Kongreß angenommenes Gesetz abzurtheilen.

Für den Schutz der Einwanderer auf der Herreise, namentlich aber zum Schutz der naturalisirten Einwanderer, der Adoptivbürger, die im alten Vaterlande Schwierigkeiten von Seiten ihrer Heimatbehörden ausgesetzt sind, liegen ebenfalls Anträge im Kongreß vor.

## 2. Erzeugnisse der Landwirthschaft, Bergwerke, Industrie u.

Die Zufuhren an Brodstoffen, Proviant u. aus dem Innern nach New-York und nach andern Häfen und ebenso der Export in dieser Branche waren im Jahr 1867 bedeutender als im vorhergehenden. Neuzerst ergiebig bewies sich Kalifornien, dessen Kornausfuhr bereits die Goldausfuhr übersteigen soll.

Die Kohlenproduktion ergab im Jahr 1867 ca. 12,750,000 Tonnen, ca. 350,000 Tonnen mehr als 1866. Exportirt wurden 1867: 70,000 Tonnen, 1866: 67,000 Tonnen.

An Kohlen=Del wurde exportirt 1867: 67,052,020 Gall., (1866: 67,430,451 Gall.), davon von Philadelphia 29,437,429 Gall. gegen 28,811,853 Gall. im Jahre 1866.

Der Baumwollenertrag des Jahres 1867 wird auf ca. 2 $\frac{1}{2}$  Millionen Ballen, von manchen Seiten aber niedriger angeschlagen; der Vorrath in sämmtlichen Häfen betrug Ende 1867: 340,000 Ballen, gegen 540,000 Ballen zu Ende 1866 und gegen durchschnittlich 696,000 Ballen in den Jahren 1856–1861.

## 3. Total=Einfuhr und Ausfuhr.

Die Gesamt=Importation in New-York betrug im Jahr 1867, exklusive Contanten und zollfreie Güter, \$ 238,327,655, letztere inbegriffen \$ 252,648,475 Gold=W., darunter Käse für \$ 218,489 und Taschenuhren für \$ 1,999,369; die Gesamt=Einfuhr anderer Häfen wird auf 81 Millionen Dollars angeschlagen.

Die Gesamt=Ausfuhr von New-York im Jahre 1867 betrug, exklusive Contanten, \$ 186,790,025, Contanten \$ 51,801,948, Total in Goldwährung \$ 189,211,470. Die Einfuhr von Gold betrug nur \$ 3,096,869, gegen \$ 9,579,390 im Jahr 1866.

## 4. Einfuhr aus der Schweiz.

Der Import von Seidenwaaren in New-York betrug im Jahre 1867 \$ 18,371,631, gegen ca. 24 $\frac{1}{2}$  Millionen im Jahr 1866. Taschenuhren, wie schon oben erwähnt, 1867 \$ 1,999,369, gegen \$ 2,387,765 im Jahre 1866. Käse 1867 \$ 218,489, gegen \$ 188,841 im Jahre 1866. Wie viel hievon schweizerisches Fabrikat war, konnte ich nicht ermitteln.

## 5. Vermehrung resp. Verminderung der Ein- und Ausfuhr.

Während der Betrag der Importationen in New-York sich um ca. 45 Millionen Dollars verminderte, blieb sich die Ausfuhr ziemlich gleich. Von dem Ausfall im Import von Seidenwaaren, Taschenuhren u. wird leider die Schweiz wohl am meisten betroffen.

## 6. Veränderungen im Tarif

sind während des verfloffenen Jahres wenig vorgekommen. Während einzelne zur inländischen Fabrikation erforderliche Artikel vom Zoll befreit wurden, ist in den Hauptartikeln, namentlich in den die Schweiz interessirenden, keine Ermäßigung eingetreten und auch von der nächsten Zukunft nicht zu erwarten. Dessenungeachtet würde mit bessern Geschäftsj-Conjunktoren der Import sich wohl wieder auf den Bedarf früherer Jahre heben, da hierbei bei unsern Geldverhältnissen und den hohen Fabrikationsunkosten selbst diese hohen Zölle in guten Zeiten, mit denen hohe Arbeitslöhne meist Hand in Hand gehen, nicht im Stande sind, prohibitiv zu wirken und gerade die Verminderung der Bundessteuer-Einnahmen die Aufrechthaltung der Zolleinnahmen nöthig macht, zu welchem Ende sie wohl möglichst hoch, aber doch nicht geradezu prohibitiv sein dürfen. — Die Bestrebungen zur Ermäßigung innerer Steuer- und Tag-Ansätze sind noch ernstlicher als im vorigen Jahre, da dieselben im Volke als die Hauptursache der gegenwärtigen Stagnation angesehen werden. Die Zolleinnahmen in New-York betragen im Jahr 1867 \$ 114,085,990.

## 7. Durchfuhr,

insoweit sie Philadelphia betrifft, kann nicht ermittelt werden. Das Rivalisiren mit New-York dauert natürlich fort.

## 8. Eisenbahnen, Kanäle u.

Mit der die Amerikaner auf diesem Gebiete kennzeichnenden Mührigkeit wird ununterbrochen im ganzen Land an diesem Hauptverkehrsmittel fortgearbeitet. Es sind gegenwärtig in den Verein. Staaten 54,325 Meilen Eisenbahnen theils bereits im Betrieb, theils im Bau begriffen; davon sind vollständig im Betrieb 38,851 Meilen, deren Erstellung \$ 1,655,483,820 gekostet hat. Die Union-Pacific-Eisenbahn, welche den Verein. Staaten den größten außereuropäischen Weltverkehr zu sichern bestimmt ist, da New-York nach deren Vollendung den meisten außereuropäischen Haupthandelsplätzen näher liegt als London, ist

jetzt bis an den östlichen Fuß der Rocky Mountains geführt und soll bis 1870 vollendet sein.

Im Postwesen der Verein. Staaten wird ununterbrochen an der Erleichterung des Verkehrs fortgearbeitet. Durch neue Verträge mit deutschen, amerikanischen und englischen Dampfschiffahrtsgesellschaften wurde das Porto für Briefe nach und von europäischen Plätzen um ein Namhaftes ermäßigt; Briefe nach der Schweiz, vorher 26 und 33 Cts. für  $\frac{1}{2}$  Unze, kosten jetzt auf diesen Linien nur noch 15 und 20 Cts. per  $\frac{1}{2}$  Unze, während sie, wenn sie mit den französischen Dampfschiffen befördert werden, nach wie vor 21 Cts. für die Viertelunze, somit 42 Cts. für  $\frac{1}{2}$  Unze kosten. Der Postverkehr mit Europa bietet jetzt per Woche viermalige Gelegenheit.

### 9. Banken.

Der Bankverkehr in den Verein. Staaten ist seit der Kompletirung des National-Banksystems ein sehr solider geworden; der kürzlich im Kongreß eingebrachte Gesetzesvorschlag, wonach da, wo solche vorhanden, nur die direkten Verein. Staaten-Schatzämter, nicht aber die Banken die Depositarien von Verein. Staaten-Regierungsgeldern sein sollen, rührt nicht von Mißtrauen gegen letztere her, sondern soll hauptsächlich dazu dienen, gewissenlose Zahlmeister am Spekuliren mit Verein. Staaten-Geldern zu verhindern. In den Banken New-York's befanden sich zu Anfang Januar 1868 \$ 12,266,650 in Gold und Silber, ungefähr gleich viel wie zu derselben Zeit im vorigen Jahr; im Unter-Schatzamt in New-York befanden sich am 4. Januar 1868 97 $\frac{1}{2}$  Millionen Doll. in Gold und Silber, gegen 102 $\frac{1}{2}$  Millionen Doll. Anfangs Januar 1867. Der Betrag des in den Verein. Staaten vorhandenen Goldes wird auf ungefähr 300 Millionen Doll. taxirt, der Gesamt-Goldvorrath der Regierung am 1. Januar 1868 auf 108 $\frac{1}{2}$  Millionen Dollars. — Als Beweis für die großartige Goldspekulation, die fortwährend so verderblich auf unsere Geldverhältnisse einwirkt, mag der Umstand dienen, daß während des Zeitraumes von 8 Monaten, vom Mai bis Dezember 1867, die Golddeklarationen an der New-Yorker Gold-Börse \$ 11,189,679,000 betragen.

### 10. Zins und Disconto.

Das Geld war auch im verfloffenen Jahre in kurzen Zwischenperioden, bei ungenügender Verwendung in Folge des flauen Geschäftsganges, ziemlich leicht und zu verhältnißmäßig niedrigen Raten erhältlich. Die seiner Zeit in der Pennsylvania-Gesetzgebung beantragte Erhöhung des gesetzlichen Zinsfußes von 6 auf 7 % ging nicht durch; kaufmännische Papiere discountirten sich in gewohnten Raten von 6—10 %,

je nach der Solidität der Aussteller. Der Zinsfuß in den westlichen Staaten regulirt sich immer noch, nach dem Ueberfluß oder Mangel an Baargeld, zwischen ca. 7 und 15 %.

Das Gold-Agio betrug im Jahre 1867 in seinem niedrigsten Stand 32 (132 Gts. Papier = Doll. 1 Gold), in seinem höchsten 46, gegenwärtig steht es auf  $41\frac{1}{4}$ .

### 11. Versicherungen.

In Folge der bedeutend geringern Zahl von Unglücksfällen machten die Versicherungsgesellschaften aller Art sehr gute Geschäfte und kamen unter ihnen auch fast keine Fallimente vor.

Es wird gegenwärtig das Projekt einer Versicherung gegen Diebstähle besprochen, wonach eine Gesellschaft, mit einigen tüchtigen Detectives an der Spitze, welche nicht im öffentlichen Dienste ständen, aber doch polizeiliche Autorität hätten, den Kaufleuten, gegen Zahlung einer jährlichen Versicherungssumme im Verhältniß zur Größe des Geschäfts, ihr Lager gegen Diebstahl garantiren würden. In großen Geschäftsstädten, wo die Kaufleute ihre Geschäftskontale und Waarenlager in gewissen Quartieren beisammen haben, sollte sich dieß allerdings ohne große Opfer für den Einzelnen leicht thun lassen.

### 12. Neue Erfindungen, Patente.

Die Zahl der im Jahre 1867 ausgegebenen Patente (13,015 gegen 9500 im Jahre 1866) beweist, daß die Produktivität der Amerikaner in neuen Erfindungen eine ganz außergewöhnliche war, ohne daß ich gerade auf etwas besonders Hervorragendes hinweisen könnte.



**Bericht des schweizerischen Generalkonsuls in Merico (Hrn. Arnold Suter von Bühler, Kts. Appenzell A. Rh.) über das Jahr 1867. (Vom 31. Dezember 1867.)**

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1868
Année	
Anno	
Band	3
Volume	
Volume	
Heft	37
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	15.08.1868
Date	
Data	
Seite	107-116
Page	
Pagina	
Ref. No	10 005 875

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.